



Bericht über die 3 Tageswanderung Vom 19.-21. August 2009



Plauna la Greina die letzte Hochebene der Schweiz

Das Greinagebiet ist eine Hochebene, die ungefähr sechs Kilometer lang und einen Kilometer breit ist und sich in drei Richtungen erstreckt. Nach Osten gegen den Plaun la Greina, nach Süden gegen die Motterascioalp und nach Westen gegen die Greinaebene. Ihre Biotopenvielfalt ist aussergewöhnlich und einzigartig. Aus diesem Grunde wurde die Greinaebene als Schutzzone ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler der Schweiz von nationaler Bedeutung aufgenommen. In den sechziger Jahren planten ein paar Menschen die Greinaebene in einem Stausee zu ertränken oder sie in einen Schiessplatz oder Kurort umzuwandeln. Doch dank dem Kampf des Architekten Brian Cyrill Thurson und der Tessiner Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz kamen diese Projekte nicht zu stande. Kürzlich erging die Meldung, dass der Verzicht auf das Projekt den Gemeinden von Somvix und Vrin während vierzig Jahren jährlich 360'000 Franken als Schadenersatz einbringt.

Beim Wandern durch die weite Greinaebene erleben Wanderer und Bergsteiger einzigartige Eindrücke. Stille umgibt sie, und sie machen Bekanntschaft mit einer äusserst vielfältigen Natur, die nicht nur hier, sondern im Grenzgebiet des Kantons Graubünden und Kantons Tessin einzigartig ist. Doch nun zu meinem Bericht.

Mittwoch 19. August

Um kurz nach sechs Uhr, fuhr mein Bruder, Astrid, Judith und meine Wenigkeit an den Bahnhof Goldau. Mit dem Zug ging's weiter nach Tahlwil von dort bis nach Chur. In der Zwischenzeit waren alle Gipfelstürmer beisammen 3 Leiter und 12 Klienten. In Chur stieg die Gruppe in die Räthische Bahn um, welche uns nach Ilanz brachte. Dort ging die Fahrt mit dem Postauto weiter bis Vrin wo ein kleinerer Bus uns in zwei Touren nach Vrin Puzzatsch chauffierte. Nun galt es ernst. Anfangs war es gut zu laufen und bei der Diesrud – Hütte machten wir Mittagsrast. Dann führte der Weg immer weiter hinauf und aus dem Wandern wurde zeitweise ein Bergsteigen und Klettern. Als es später mal steil bergab ging und es schwierig war zum Laufen, rutschte ich auf einem Stein weg und flog fast böse hin. Es gelang mir aber mich aufzufangen und ein Grassbüschel welches ich zu fassen bekam, stoppte das Rutschen und Fallen zum Glück. Dies nahm mir jedoch die Trittsicherheit, welches sich dann auch die ganze Wanderung durch bemerkbar machte, und Theo musste mir auf dem restlichen Weg zur Terrihütte viel helfen. Auch nahm er mir zwischendurch den Rucksack ab. Anfangs merkte ich nicht viel vom Sturz nur etwas die Schulter und ein leichtes zwicken an der rechten Seite aber es hielt sich in Grenzen. Auf dem weiteren Weg bekamen wir dann schon den ersten Steinbock zu sehen. Ein brächtiges Tier, so anmutend und schön. Um 19:30 Uhr kamen dann auch die Letzten wozu nun auch ich gehörte bei der Terrihütte an. Sogleich durften wir zum Nachtessen antraben. Es gab eine feine Suppe, Salat, Älplermagronen mit Apfelmus und ein Schoggimouse im Müebeteigbödeli als Dessert. Dieser Nachtisch kam Theo irgendwie schräg rein. Schoggimouse im Müebeteigbödeli, hä? Das passt doch gar nicht. Soviel zu den Esskulturen die es gibt. Nach dem Essen legten sich einige von uns bereits schlafen. Die Restlichen redeten noch etwas miteinander oder schrieben Postkarten, wovon ich die zweite Variante wählte. Judith meinte irgendwann ich könne stolz auf mich sein, worauf ich ihr widersprach. Nun hatte ich mit Heidi so trainiert und war auch alleine viel unterwegs, fühlte mich fit genug für diese Wanderung. Da passiert durch eine kleine Unachtsamkeit so ein doofer Sturz, dass ärgerte mich doch sehr und deshalb konnte ich mich

erst gar nicht über den Erfolg freuen. Später als alle schliefen ich aber noch wach lag, liess ich mir den ersten Tag unserer Wanderung nochmals durch den Kopf gehen und was die Leiter zu unserer Leistung meinten. Siehe da es kam doch noch etwas Freude in mir auf.

Donnerstag 20. August

Um 6:15 Uhr stand ich auf, denn um halb acht gab es Frühstück. Auch heute waren wieder Steinböcke zu beobachten. Nachdem alle wieder parat waren, ging die Wanderung weiter Richtung Scalettahütte. Als erstes mussten wir wieder an Höhe gewinnen. Beim Aufstieg, fragte mich Theo plötzlich ob ich Seitenstechen habe. Er hatte gemerkt, dass ich mir die rechte Seite hielt. Ich gab zur Antwort, dass mir die Rippen weh machen würden, meinte aber auch dass es ginge solange es nicht schlimmer werde. Der Weg führte über die traumhafte Greinaebene. Leider wurde auch dieser Tag von einem Sturz überschattet. Americo rutschte mit einem Wanderstock am Wegrand ab und rollte das Bord hinunter über einen Stein und blieb einen kurzen Moment liegen. Astrid, Theo und ich eilten zu ihm hin. Zusammen versorgten wir seine Schürfwunden. Gott sei Dank ist nicht mehr passiert, da war wohl mehr als ein Schutzengel unterwegs. Theo ging mit Americo wieder auf den Weg hoch und Astrid half mir wieder rauf. Als wir eine Zeitlang weiter gelaufen waren, kamen wir an eine Passage die wieder mit Ketten gesichert war. Hui ging das aber steil runter. Heidi kletterte furchtlos hinab, während ich noch oben stand und mir vor Angst fast in die Hosen machte. Zum Glück gab es Theo, der zeigte mir wie es geht und half mir auch diese Stelle zu meistern. Das letzte Stückchen musste man sich etwas der Kette entlang hangeln wegen eines Felsvorsprunges. Am liebsten hätte ich losgehult vor Schmerz, biss aber auf die Zähne und weiter ging's. Um ca. 15:00 Uhr kamen wir bei der Scalettahütte an. Der restliche Nachmittag verlief gediegen. Nachtessen gab es um 19:00 Uhr. Suppe und Schweinebraten an einer feinen Sauce dazu Teigwaren. In der Sauce waren Pilze, welche Judith so schmeckten. Sie lief zum Koch um zu fragen ob sie nur ein paar Pilze bekommen könnte. Mit ihrem Teller in dem sich nur Pilze befanden, kam sie zurück und strahlte wie ein Maienkäfer. Schade war mein Fotoapparat oben im Massenlager. Es wäre ein herziges Bild geworden. Sooo süüüß wie sie grinste und sich über ein Teller voll Pilze freute. Der Abend klang bei Skipo spielen, Zeitung lesen und Bericht schreiben aus. Um ca. 22:00 Uhr legten sich alle schlafen. Da ich nicht schlafen konnte, bekam ich die Gelegenheit, das nächtliche Wetterleuchten zu beobachten. Es war schon sehr eindrücklich wie es draussen blitzte.

Freitag 21. August

Um 06:15 Uhr quälte ich mich aus meinem Nachtlager, zog mich an, packte meinen Rucksack und begab mich zum Frühstück. Unten bad ich Christian mir meinen Rucksack runter zu holen, welches dann aber Astrid übernahm. Beim Morgenessen sagte ich zwar Theo, Judith und Astrid, dass mir die Schulter und Rippen weh machen würden, verschwieg aber wie sehr mir die Rippen wirklich schmerzten. Als alle bereit waren, machten wir uns um 07:45 Uhr an den Abstieg. Das Laufen über Felsen, Geröll, balancieren über Bäche und überwinden von grösseren Absätzen war für mich schwierig. Astrid nahm mich zwischendurch bei der Hand und wir bewältigten gemeinsam die Hindernisse die da so unseren Weg kreuzten. Als ich dann ein Stück alleine lief, tauchte auf einmal Judith neben mir auf und fragte wie es mir ginge. Es entstand ein schönes Gespräch, das so gut tat, dass ich es wagte ihr anzuvertrauen wie ich mich wirklich fühlte. Auf dem flacher werdenden Weg, fiel mir das Wandern leichter und ich konnte mit der Zeit sogar an Judiths Tempo anknüpfen und mithalten. Zusammen genossen wir die Umgebung bis wir in Campo Blenio eintrafen und ich fühlte mich soweit wieder wohler. Dort gingen wir noch etwas trinken. Um 11:58 Uhr brachte uns ein Bus nach Olivone wo wir bis 14:00 Uhr Zeit hatten uns zu verweilen. Astrid, Judith, Theo, Chris, Heidi und ich gingen in ein Restaurant Mittagessen. Zu viert bestellten wir Poulet mit Reis und überbackenem Gemüse. War das lecker. Am Schluss durfte ich den restlichen Reis in mich

reinfuttern, was ich auch mit Genuss machte und Judith und Heidi grinsten mich verschmitzt an. Beim Essen unterhielten wir uns über das Trainieren vor der Wanderung. Heidi und ich bekamen von Theo ein Lob mit dem wir beide nicht gerechnet hatten. Wir sahen uns an und grinsten wie kleine Kinder die sich über ein Überraschungsei freuten. Mann, hei das ging runter wie Öl und tat so was von gut! Auf dem Weg zum Bus, lief Judith mit mir noch zur Apotheke um Arnikasalbe zu kaufen. Diese trug ich sogleich auf Schulter und Rippen auf. Kurz nach 14:00 Uhr fuhr ein Bus nach Biasca wo wir nach einem knapp 20 Minütigem Aufenthalt den Zug nach Arth – Goldau bestiegen. Im Zug wurde noch geplaudert, gelacht und gedöst. Die Ersten verliessen uns in Schwyz und in Goldau verabschiedete sich der Rest von einander. Mit Astrid fuhr ich im Bus nach Arth wo auch wir einander tschüss sagten. Auf der Rückfahrt im Zug durften wir die letzten drei Tage bewerten, wobei eins das Schlechteste und zehn das Beste war. Theo errechnete einen Durchschnitt von 9,1. Diesen Wert haben die drei Tage auch verdient. Judith sollte auch Recht behalten, denn am Mittwoch äusserte ich mich, dass dies meine letzte 3 Tageswanderung sei. Sie meinte aber, dass sie mir dies nicht glauben würde. Tja was soll ich sagen? Ich würde es wider machen! Die Aussicht, das Panorama, die Tiere usw. das ist solch eine Belohnung, dass man die Strapazen gerne auf sich nimmt und auch schnell wieder vergisst.

Vielen Dank für die Aufmunterungen, die Hilfe, die Lobs und die schönen, wertvollen Stunden während unserer Dreitages – Wanderung über die Greina – Hochebene.

Petra Hentschel